

Berichterstattung zur Begleitarbeit von umzusiedelnden Gemeinschaften im kolumbianischen Departement Cesar.

Projekt „Schutz der Menschenrechte im Kontext des Schweizer Kohlebergbaus in Kolumbien

Kontext des Kohleabbaus im Departement Cesar

Im Cesar wird seit rund 25 Jahren Kohle abgebaut, eine Tätigkeit, die die Lebenssituation der umliegenden Dörfer massiv verändert hat. El Hatillo und Boquerón waren traditionell Bauerndörfer, ein Teil ist afrokolumbianischen Ursprungs. Die Bewohner und Bewohnerinnen der Dörfer bauten während Jahrzehnten beispielsweise Mais, Zuckerrohr oder Bananen an, hielten Schweine, Kühe und Ziegen und betätigten sich im Fischfang. Seit den 50er Jahren wird das Leben der ansässigen Bevölkerung durch wirtschaftliche Tätigkeiten negativ beeinflusst: Während der 50er und 60er Jahre hat der Holzschlag auswärtige Leute angezogen und es wurde der gesamte umliegende Wald gerodet. Danach wurden auf den gerodeten Flächen Ölpalmen angepflanzt. In den 90er Jahren begann sich der Bergbau in der Region zu etablieren. Diese Tätigkeiten brachten die stärksten Einschnitte in das Leben der Leute:

Die DorfbewohnerInnen verloren den Zugang zu den Allmenden, der Fluss wurde umgeleitet sowie die angrenzenden Ländereien privatisiert, sodass die Leute je länger je weniger von der Landwirtschaft und dem Fischfang leben konnten. Doch die neuen Wirtschaftszweige verschafften der Dorfbewölkerung keine Arbeitsplätze, so dass sich die Armut im Dorf mehr und mehr ausbreitete.

Hintergrund der Umsiedlungen

Im Jahre 2007 strebte das Unternehmen „Carbones del Cesar“, die damalige Besitzerin der Mine gleich neben El Hatillo, eine Umsiedlung an, da die Mine in diese Richtung ausgedehnt und die unter El Hatillo gelegene Kohle abgebaut werden sollte. Doch aus dieser Umsiedlung wurde schlussendlich nichts, die in der Dorfgemeinschaft geweckten Erwartungen auf ein besseres Leben fernab einer Kohlemine wurden enttäuscht.

Im Mai 2010 ordnete das Umweltministerium die Umsiedlung von El Hatillo, Plan Bonito und Boquerón an, da die hohe Staubbelastung, welche durch die Bergbauaktivitäten generiert wird, zu einer massiven Gesundheitsbelastung geworden ist und es somit als nicht mehr vertretbar erachtet wurde, in diesen Dörfern zu wohnen: Eine Studie zeigte auf, dass über 50% der Bevölkerung an Atemwegsbeschwerden, Haut-, Augen- oder Ohrenkrankheiten leiden. Innerhalb von einem (Plan Bonito) oder zwei Jahren (El Hatillo und Boquerón) hätten die Dörfer an einem neuen Standort neu aufgebaut werden sollen. Plan Bonito, deren Bewohner keine kollektive Umsiedlung wollten, sondern individuelle Verkaufslösungen anstrebten, wurden zwischen März und Juni 2014 umgesiedelt. Ein Termin, wann El Hatillo und Boquerón umgesiedelt sein werden, ist noch nicht absehbar.



Die Abraumhalde bei El Hatillo

Die Arbeit bis 2013

Die Begleitarbeit durch die beiden Partnerorganisationen PAS (Pensamiento y Acción Social) in El Hatillo und Tierra Digna in Boqueron begann 2011. Die Begleitarbeit, die PAS in Allianz mit der *ask!* in El Hatillo durchführt, verfolgt einen integralen Ansatz. Die betroffenen Gemeinschaften sind in ihrer internen Struktur meist geschwächt, es gibt Konflikte und Spaltungen, die durch die Präsenz der Minenprojekte und Prozesse wie die Umsiedlungen noch verstärkt werden. Deshalb sind die wichtigsten Arbeitsfelder von PAS-ask! einerseits Organisationsentwicklung und Stärkung von Führungseigenschaften der verschiedenen Gemeinschaftsmitgliedern und andererseits Konfliktbearbeitung. Mit verschiedenen Methoden werden die bestehenden oder neu auftretenden Konflikte bearbeitet, über Gruppenarbeit, Diskussionen und Selbstreflexionen der einzelnen Akteure und Rollenspiele. Über Rollenspiele werden z.B. Verhandlungsführung und Argumentieren eingeübt. Es geht also nicht nur darum, den Gemeinschaften ihre Rechte zu vermitteln, oder für sie juristische Schritte zu unternehmen, sondern die Gemeinschaft integral zu stärken. Dabei arbeitet PAS-ask! mit allen sozialen Gruppen zusammen, speziell fördern sie aber Jugendliche und Frauen. Ganz wichtig ist es auch, durch die (internationale) Präsenz die Gemeinschaften zu ermutigen, ihnen das Gefühl zu geben, dass sie nicht alleine sind, denn der langwierige Umsiedlungsprozess führt zu diversen Ermüdungserscheinungen. Das Team von PAS-ask! hat auch mehrfach Kriseninterventionen gemacht, als sich kritische Situationen ergaben, beispielsweise anlässlich der Hungerkrise Anfang 2013 oder im Juni 2013 als die Wahl des Dorfrates (Junta de Acción Comunal) die Gemeinschaft zu spalten drohte, und konnte jeweils erfolgreiche Präventions- und Konfliktbewältigungsarbeit leisten. Nicht zuletzt die spontane Organisation von Nothilfe in den Frühjahrsmonaten war enorm wichtig, hat die Gemeinschaft längerfristig gestärkt, neue Führungspersonen hervorgebracht und zu neuem Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten verholfen.

Der Rhythmus der Begleitarbeit orientiert sich an den Verhandlungsrunden und Sitzungen zwischen der Gemeinschaft und dem Umsiedlungsoperator RePlan¹. Das wichtigste Treffen ist Ende Monat die Sitzung des *Comité de Concertación*², in dem die ganze Umsiedlung verhandelt wird. Diese Sitzungen und die einzubringenden Verhandlungspunkte werden jedes Mal genau vorbereitet. Die Hauptthemen der Begleitarbeit und der juristischen Beratung waren 2013 die Arbeit am Umsiedlungsaktionsplan, die Erarbeitung des Entschädigungsrahmens (marco de compensaciones) und der Übergangsplan. Im Frühling 2013 legte RePlan eine erste Version des Umsiedlungsaktionsplans vor, der vom Team von PAS-ask! kritisch analysiert und dann mit den Gemeinschaftsmitgliedern des *Comité de Concertación* Kapitel für Kapitel durchgearbeitet wurde, Fehler gemeldet und Änderungsvorschläge eingebracht wurden. Ebenso wurde intensiv am Kompensationsrahmen gearbeitet.

Der Prozess der Gemeinschaft Boquerón kam 2013 deutlich weniger weit. Dies liegt einerseits daran, dass ein Teil der Dorfgemeinschaft sich als afrokolumbianische Gemeinschaft versteht und die Anerkennung als afrokolumbianischer Gemeinschaftsrat anstrebt, andererseits beharrte die Gemeinschaft auf vollständiger Transparenz über sämtliche Verträge zwischen den Bergbauunternehmen und dem Operator RePlan, wodurch sich der Beginn des eigentlichen Prozesses verzögerte. Zudem ist unter den Unternehmen umstritten, ob Boquerón überhaupt umgesiedelt werden müsse. Wiewohl die Verfügung des Umweltministeriums für alle drei Gemeinschaften von den Firmen angefochten wurde, konzentriert sich der rechtliche Kampf auf Boquerón. Auch in Boquerón konnten aber 2013 die Verhandlungen im *Comité de Concertación* aufgenommen und die sozioökonomische Erhebung als Grundlage des Umsiedlungsaktionsplanes in Angriff genommen werden. Tierra Digna begleitet die Gemeinschaft Boquerón jeden Monat in den Verhandlungen.

Berichterstattung bezüglich 2014

Für das Jahr 2014 können folgende Elemente speziell hervorgehoben werden: 1) eine weiterhin unbefriedigende soziale Lage in El Hatillo, 2) Massive Verzögerungen durch grosse Inkompetenz des Operators, 3) gestärkte Handlungsfähigkeit und Verhandlungskompetenzen der Gemein-

¹ Die Verfügung, die die Umsiedlung anordnet, verlangte dass eine NGO oder Firma als Operator, als ausführendes Organ der Umsiedlung unter Vertrag genommen wird. RePlan ist eine kanadische Consultingfirma, die u.a. auf Umsiedlungen spezialisiert ist.

² In diesem Komitee verhandeln die 11 Vertreter der Gemeinschaft mit RePlan und den drei Unternehmen jeweils die einzelnen Schritte der Umsiedlung.

schaftsvertreter im *Comité de Concertación* und 4) zunehmende Ermüdungserscheinungen und Konflikte in der Gemeinschaft.

Der Übergangsplan, der Plan de Transición³, ist nach wie vor wenig erfolgreich, die Nahrungsmittelhilfe musste auch 2014 weitergeführt werden. Zwar hat RePlan zusammen mit dem staatlichen Ausbildungsdienst SENA verschiedene Kurse angeboten, die jedoch meist wenig Bezug zur Lebensrealität der Gemeinschaft hatten, weshalb das Gelernte nicht unmittelbar angewandt werden konnte. Diese Kurse werden von Glencore in der Schweiz aber als Beweis für ihr umfassendes soziales Engagement ausgewiesen. Die Einkommensgenerierung ist nach wie vor das grosse Problem, es gibt viel zu wenige Arbeitsplätze in der Umgebung von El Hatillo. Auch landwirtschaftliche Projekte zeigten wenig Erfolg, eine Beratungsfirma, die die Projekte hätte durchführen sollen, wurde wieder entlassen, die Vertragsunterzeichnung mit einem neuen Berater steht noch aus. Die Bewohner von El Hatillo leben nach wie vor v.a. von der Abgabe von Lebensmittel; was ursprünglich eine Notmassnahme im Frühjahr 2013 war, entwickelt sich zum Dauerzustand.

PAS begleitete 2014 weiterhin jeden Monat die Verhandlungen der Gemeinschaftsvertreter mit den Unternehmen und dem Operator im *Comité de Concertación*. Es ging im laufenden Jahr v.a. darum, verschiedene Kapitel des Umsiedlungsaktionsplanes⁴ auszuhandeln. Die Comité-Mitglieder haben dabei ein beträchtliches Arbeitspensum zu absolvieren und werden dafür von den Firmen auch entschädigt. Da die Verhandlungsmaterie immer komplexer wird, konnte durchgesetzt werden, dass die Unternehmen weitere Experten zur unabhängigen Beratung der Gemeinschaft finanzieren. So konnte nach längerer Verzögerung (und einer internationalen Briefaktion, um Druck auszuüben) im April ein juristischer Berater der Gemeinschaft angestellt werden, und die NGO Fundación Chasquis erhielt einen dreimonatigen Auftrag, um den Umsiedlungsprozess im Informations- und Kommunikationsbereich zu unterstützen und basierend auf ihrer Diagnose einen Vorschlag zu erarbeiten. Dieser Vorschlag wurde Ende Juli 2014 präsentiert, bis heute ist aber der Vertrag dieser NGO seitens der Firmen noch nicht erneuert worden. Insgesamt war der Umsiedlungsprozess sehr zermürend, immer wieder wurden seitens des Operators Fristen nicht eingehalten oder Zusagen gebrochen.

Vor diesem Hintergrund erklärten die Gemeinschaftsvertreter im *Comité de Concertación* im Juni 2014 eine Verhandlungspause, um den bisherigen Prozess zu evaluieren und darauf basierend Anpassungen vorzunehmen. Die Gemeinschaftsvertreter erarbeiteten darauf hin einen genauen Zeitplan und definierten konkrete Ziele, die sie bis Ende September erreichen wollten. Leider konnten diese Ziele nicht erreicht werden, da insbesondere der Operator rePlan den Anforderungen weiterhin nicht genügt und wiederholt Dokumente verspätet liefert, kurzfristig das Vorgehen oder die Methodik eines Treffens ändert etc.

Wir waren von der *ask!* im Juli in El Hatillo und konnten uns von den Fortschritten, die die Gemeinschaft und insbesondere die Vertreter im Comité machten, überzeugen. In den von uns beobachteten Verhandlungen traten die Comité-Mitglieder trotz interner Differenzen geschlossen auf, argumentierten sachlich und hatten gute Kenntnisse der zu verhandelnden Materie. Die drei Bergbauunternehmen erlebten wir als konstruktiver als befürchtet, aber bei rePlan waren eklatante Mängel zu beobachten, die auch den Unternehmen bewusst sind. Die Unternehmen haben deshalb vier weitere Personen angestellt, die direkt bei den Firmen im Feld die Umsiedlungen unterstützen. Im September hatten die Unternehmen ihrerseits einen Unterbruch der Verhandlungen angekündigt, um den Stand der Dinge zu evaluieren. Die Erklärungen zuhanden der Gemeinschaft waren jedoch ungenügend und führten zu neuer Unruhe. Ende Oktober wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen, die Gesamtverantwortung liegt nun bei einer direkt den Unternehmen unterstellten Koordinatorin, die Zuständigkeiten von RePlan wurden reduziert. Obwohl es sich teilweise um einen hoffnungsvollen Neustart handelt, sind viele Punkte wieder oder immer noch ungeklärt, ist der Prozess durch Unruhe und Verunsicherung geprägt. Die Rolle von PAS bestand v.a. darin, die Gemeinschaft mit den sich immer wieder verändernden Ausgangslagen vertraut zu machen und mit

³ Der Übergangsplan ist dafür gedacht, der Dorfgemeinschaft während des Umsiedlungsprozesses ein würdiges Leben zu ermöglichen, d.h. Grundbedürfnisse decken, Einkommen generieren etc.

⁴ Der Umsiedlungsaktionsplan oder Plan de Acción de Reasentamiento regelt sämtliche Aspekte der Umsiedlung; darauf basieren dann die einzelnen Verhandlungen der Familien über ihre konkrete Umsiedlung, d.h. was für ein Projekt sie am neuen Ort durchführen wollen, was für eine Entschädigungszahlung sie erhalten, wie gross ihr Haus sein wird etc.

den Comité-Mitgliedern der Gemeinschaft fortlaufend die Strategie anzupassen.

Diese Hauruck-Übungen der Unternehmen sowie der schleppende Verlauf des Prozesses hinterlassen ihre Spuren. Viele Comité-Mitglieder sind erschöpft und kämpfen mit gesundheitlichen Problemen, die Gemeinschaft als Ganzes wird immer ungeduldiger. Dies führt zu Interessenskonflikten, Spannung zwischen Personen und Gruppen, und im September kam es auch zu Drohungen gegen die Comité-Mitglieder. PAS führte mehrfach wieder Workshops zum Rollenverständnis der einzelnen Mitglieder durch, half Regeln für einen geordneten Umgang zu entwickeln und machte Konfliktbearbeitung und -prävention.

Es stehen für die nächste Zeit sehr wichtige Punkte wie die Verhandlung des Entschädigungsrahmens, der Ausdehnung und Qualität des neuen Landes, sowie die Definition der Lebensgrundlage am neuen Ort an. Der Prozess kommt also in immer entscheidendere Phasen, wo erneut Probleme und Konflikte auftauchen können.

Bei Boqueron sind die Fortschritte nach wie vor sehr bescheiden, aus mehreren Gründen: Die Gemeinschaft hat äusserst konsequent absolute Transparenz in jedem Schritt und bei jedem Vertrag gefordert, während El Hatillo mehr auf Verhandlungsfortschritte zählte. So war der Prozess von Boqueron lange blockiert. Boqueron ist zudem die grösste der drei umzusiedelnden Gemeinschaften und auch die heterogenste und konfliktivste. Dies erschwert die Begleitarbeit von Tierra Digna. Immerhin finden seit diesem Jahr jeden Monat die Verhandlungsrunden zwischen der Gemeinschaft und den Firmen/RePlan statt, und es konnten erste Punkte abgeschlossen werden, u.a. die Definition, welche Fläche Boqueron umfasst und welche Gebäude und Bauernhöfe dazu gehören. So konnte vor kurzem die sozioökonomische Erhebung (censo) in Angriff genommen werden. Im *Comité de Concertación* von Boquerón sind mehr Personen vertreten/anwesend als in Hatillo und die Verhandlungen stehen allen Gemeinschaftsmitgliedern offen. Obwohl dies von der Gemeinschaft gewollt und gewünscht wird, macht es die Verhandlungen schwerfälliger. Die Firmen bekämpfen aber nach wie vor die Umsiedlung von Boqueron, es ist eine Klage gegen die Anordnung des Umweltministeriums hängig.

Plan Bonito, eine Gemeinschaft die wir nur am Rande begleiteten, und die nur den Verkauf der Besitztümer und Entschädigungszahlungen aushandelten und dann individuell wegzogen, hatte im Februar ihren Umsiedlungsplan unterzeichnet und die individuellen Entschädigungspakete ausgehandelt. Bis Juni 2014 waren alle Bewohner weggezogen, und obwohl sie von rePlan an den neuen Wohnorten (die meisten in La Loma) unterstützt werden, stehen sie vielen Problemen gegenüber. Auf unserer Reise Ende Juli konnten wir mit einigen ehemaligen Bewohnern von Plan Bonito sprechen; sie haben Mühe, sich an den neuen Wohnorten zurechtzufinden, erzielen weniger Einkommen als erhofft, generell ist grosse Unzufriedenheit zu spüren.

Vom 16. Bis 19. September begingen die drei Gemeinschaften im Umsiedlungsprozess (Boqueron, Plan Bonito und El Hatillo) eine Art Gedenktag, da sich der Termin, an dem sie hätten umgesiedelt werden sollen, zum 2. Mal jährte, und ein Ende der Verhandlungen und damit ein Abschluss der Umsiedlung noch nicht absehbar ist. Wir gehen davon aus, dass es noch sicher drei Jahre, wenn nicht länger dauert.

Finanzielle Berichterstattung

Die Arbeitsgruppe Schweiz Kolumbien erhielt von der Gemeinde Hausen für die Jahre 2013 und 2014 je 7'500 Franken. Für die Arbeit in Kolumbien wendete sie 2013 für Löhne der lokalen Angestellten, für Reisespesen, sowie Kosten für Workshops 31'073 Franken auf, 2014 waren es 20'000 Franken. Die Begleitarbeit der Partnerorganisation PAS (Pensamiento y Acción Social) wurde dabei mit rund 14'000 Franken mitfinanziert. Mit den jährlichen 7'500 Fr. der Gemeinde Hausen konnten jeweils knapp 3 ½ Monate Arbeit des El Hatillo begleitenden Juristen bezahlt werden (Bruttolohn inkl. aller Sozialkosten).

Stephan Suhner
Bern, 19. Dezember 2014